

Heimatverein Korschenbroich

Vogelkundliche – Abendwanderung, Mittwoch, 17. April 2019

Wieder waren wir unterwegs, die Vogelfreundinnen und Vogelfreunde geführt von Claus von Kannen diesmal im „Raderbroicher Wald“ in Raderbroich. Rechtzeitig hatten wir uns eingefunden am Brauhaus Dresen auf dem Parkplatz Ecke Raderbroich/Hufeisen. Diesmal sollten „maximal 20 Personen“ ca. 2,5 Stunden von Claus geführt werden. Es kamen dann doch ein paar mehr, ein paar Kinder auch mit Ihren Vätern. So haben wir uns auf den Weg begeben auf dem „Hufeisen“, vorbei am „Holzweg“, die ersten Bachstelzen gesichtet – noch auf den Hausdächern -, eindrucksvoll links im Garten ein gepflegter „toter Baum“ geschmückt mit Kunstvögeln, bereitgestellt für gefiederte Gäste, die „sterbende Bäume“ gerne bewohnen. Am Ende vom „Hufeisen“ links in den „Nöhlenweg“ unbemerkt über den trockenen „Fluitbach“, vorbei am Spielplatz geradeaus in den „Raderbroicher Wald“. 100 kleine Nistkästen mit Einfluglöchern für meisen-kleine Vögel und 50 Kästen für Fledermäuse auch Großkästen für Eulen, für Fledermäuse plaziert, gepflegt und kontrolliert von der „Vogelschutzgruppe Korschenbroich“ allein im „Raderbroicher Wald“. Auffallend im Raderbroicher Wald sind die zahlreichen Wildkirschenbäume. Linker Hand das gepflügte Feld, jetzt gleichförmig schon hochkommendes Grün – vormals eine Wildwiese, damals „Äs-Platz“ für Rehe. Die Wild-“Kirschen“ auch Namensgeber für Korschenbroich ?

(in Buch „Amt Korschenbroich“ schreibt Kirchhoff 1974, S. 19)1127 hießen wir „Crismeke“, 1130 „Kirmec“, 1341 „Kirmsich“).

Graureiher lassen sich schon mal sehen. Wir biegen rechts ab, sind auf breitem Weg, der „Pastoratsstraße“.

Claus erklärt : die Bedeutung unsrer Kopfweiden, ihren Schnitt immer wieder mal nötig, Nistplatz für Freibrüter. Auch der Waldkauz ist hier zuhause. Wir hören vom Uhu, der auch versteckt auf dem Boden brütet. Rechts Buchenbestände, die durch ihr dichtes Blätterdach kein Unterholz hochkommen lassen. Fledermäuse wohnen hier in Nistkästen, sind nachts intensiv aktiv, die zahlreichen Fliegen, Mücken und andere Insekten sind hier ein reiches Nahrungsangebot für alle Arten Fledermäuse, Zwerg-Fledermaus, Wasser-Fledermaus, Kleiner Abendsegler, Großer Abendsegler und das Braune Langohr. Fichten werden jetzt gefällt, die vom Borkenkäfer befallen sind. Und wo die von Bäumen frei gewordenen Flächen sich zeigen, wachsen sogleich bodendeckende Pflanzen hoch. Die aufgehäuften Restäste, beim Bäumefällen- hier auch Pappeln – bleiben diese Haufen liegen zum Verrotten und bis dahin als Unterschlupf und Nistbereich für vielerlei Kleingetier.

An der bemerkenswerten Wegspinne biegen wir nach Norden ab, laufen auf die Felder zu, biegen links ab.

Hier im freien Feld, das früher durch den „Trietbach“, als er noch Wasser führte, in feuchten Jahreszeiten öfter mächtig unter Wasser stand. Aus dem Wald läßt sich immer wieder der Specht vernehmen.

Auf dieser Wanderung begleiteten uns die Mönchsgrasmücke, der Buchfink und die Meisen mit ihren Frühlingsgesängen.

Überall wo gerodet wird, wird auch wieder neu angepflanzt. Brauchbares Pappelholz wird zu Einwegpaletten und anderem verarbeitet. Auch die Vogelschützer bekommen für ihren Nistkastenbau im Winter zur Bastelzeit mit Kindern mitunter auch Pappelholz gespendet.

An den Wegrändern, am Waldrand bei genügend Licht wachsen üppig Scharbockskraut gelb, Gundermann blau, noch letzte Buschwindröschen, immer wieder Aronstab,

Knoblauchrauke, Lungenkraut blau und rosa, Taubnessel, Wilde Möhre.
Jenseits des nördlich – nicht zu sehen – Trietbaches, befinden sich die Baggerseen, ehemals Kiesgewinnung, wo sie zum Naturschutz erklärt neu für Pflanzen und Vögel ein Schutzgebiet geworden sind, deren Steilufer sich als Nistbereich für Uferschwalben eignet, die Kiesflächen bieten sich dem Austernfischer und Flußregenpfeifer an, der See und sein Uferbereich für Schwäne und anderen Wasservögel.

Der eingezäunte Baggersee - Tiefe bis 30 m - ist zum „Wildbaden“ hochgefährlich, zumal die abbrechenden Steilufer das Austeigen aus dem See unmöglich machen. Claus warnt vor der bereits sichtbar eindrucksvoll, mit erkennbar großem Blattwerk aufwachsenden Herkulesstaude, schon deren Berühren führt zu gefährlichen Hautschäden, bis zu verbrennungsähnlichen Graden.

Links, hoch ein geschlossener Hochsitz für Jäger daran auch ein Fledermausnistkasten. Claus erklärt ihn uns.

Wir biegen links südwärts ab zum Rückweg nach Raderbroich, rechts Felder, queren wieder die Pastorsstraße, sehen ein paar einfache kleine Gebäude rechts, teils bewohnt - ein paar ältere Korschenbroicherinnen wissen von hier einem Munitionsdepot seinerzeit aus dem Zweiten Weltkrieg . . .

Links oben am Himmel fast Vollmond . . . Claus: „bei zunehmendem Mond, - für Kleingärtner – die beste Säh- und Pflanzzeit“.

Bei Sonnenuntergang strebten die Naturfreund*innen beschleunigt dem Ende unsrer Wanderung entgegen, zur „Tränke“.

Wir erreichen am Fluitbach entlang, sehen jenseits des trockenen Bachbetts Rückseiten von Hausgrundstücken sogar mit Pferdekoppeln.

Wir erreichen den Nöhlenweg, wandern auf der Straße Raderbroich „Zum alten Brauhaus Dresden“.

Der besonderen Aufmerksamkeit eines Mitwanderers verdankt eine unsrer Mitwanderinnen ihren verlorenen, wiedergefundenen Foto-Akku.

Im Brauhaus – wir hatten Tischreservierung vergessen - finden die noch gebliebenen Wander*innen Platz und doch noch Zeit zum gemeinsamen Umtrunk, Gesprächen und herzlichen Dank an Claus für die wieder gelungene Abendwanderung.

Fazit : „Wer nicht dabei war, hat „was“ verpasst.“
und Claus konnte von den Abendwander*innen eine Spende von 30 €
an den Heimatverein weiterreichen.

Claus von Kannen und Wolfgang Skiba



Fledermaus: das „Braune Langohr